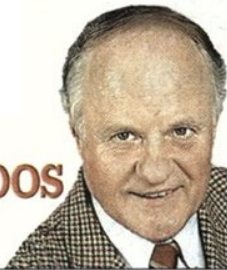




Apropos

Dr. Georg
Wailand



Die Steuer durch die Hintertür . . .

So etwas fällt nicht einmal dem Teufel im Zorn ein“, kommentiert das sozialdemokratische Urgestein Hannes Androsch die Pläne der Regierung, die Grunderwerbsteuer dramatisch zu erhöhen.

Mit dieser Kritik trifft Androsch durchaus ins Schwarze: Was da von Neid-Profis ausgeheckt wurde, ist eine Vermögens- bzw. Erbschaftssteuer durch die Hintertür. Und zwar so perfide ausgeknobelt, dass diese neue Besteuerung nicht nur ein paar „Millionäre“ trifft, sondern hauptsächlich den braven Mittelstand, der sich im Lauf eines langen Arbeitslebens was geschaffen hat. Wie z.B. eine schöne Wohnung oder gar ein Wochenendhaus.

Ein praktisches Beispiel: Ein Ehepaar betreibt gemeinsam ein Landgasthaus, man wohnt, wie das so ist, im ersten Stock des Hauses, in dem das Lokal untergebracht ist. Der Mann stirbt plötzlich an einem Herzinfarkt, da nur er offiziell Eigentümer war, muss seine Witwe jetzt möglicherweise den zehnfachen oder gar zwölffachen Betrag bei der Grunderwerbsteuer dafür zahlen, dass sie dort weiterwohnen kann und Eigentümerin wird? Die zehnfache Steuer als bisher? Gratulation, da braucht man wirklich keine Erbschafts- und Vermögenssteuer mehr!

Die gute Nachricht: Noch sind nicht alle Details dieser grauslichen Steuer durch die Hintertür endgültig festgelegt, das Mindeste, was man sich erwarten kann, ist, dass es für Fälle wie den geschilderten eine pauschale Höchstgrenze gibt. Denn der jetzige Entwurf führt nicht nur zu einer bösen Steuer durch die Hintertür, sondern auch zu vorprogrammierten Streitereien mit der Finanz. Wie hat Androsch gesagt? So eine Steuer fällt nicht einmal dem Teufel im Zorn ein . . .

—georg.wailand@kronenzeitung.at—